

Absatzkrise – MAN will weiter sparen

München – Der Lastwagenbauer MAN will weiter sparen, um die Absatzkrise am Markt ohne große Verluste zu überstehen. „Es gibt keine Branche, die einen so extremen Rückgang hatte wie die Nutzfahrzeug-Branche“, sagte der Chef der MAN-Nutzfahrzeugsparte, Anton Weinmann, gestern in München. Zwar sei die Talsohle erreicht, eine schnelle Rückkehr zu alten Absatzzahlen aber nicht in Sicht. MAN müsse die Kosten daher dauerhaft um rund 20 Prozent drücken, um trotz geringerer Stückzahlen profitabel zu bleiben. Betriebsbedingte Kündigungen seien aber ausgeschlossen, betonte er. Bei MAN sei die Zahl der verkauften Lastwagen und Busse im ersten Halbjahr 2009 um 54 Prozent auf knapp 24.400 Einheiten eingebrochen, sagte Weinmann. In der zweiten Jahreshälfte dürfte der Absatz nochmals niedriger ausfallen. Mit einer Besserung sei erst 2010 zu rechnen. „Es kann eigentlich nur noch positiver werden. Ich habe die Erwartung, dass es ab Mitte nächsten Jahres wieder leicht aufwärts geht“, sagte er. In diesem Jahr spare MAN vor allem dank Kurzarbeit bereits rund 600 Millionen Euro ein. Dies seien rund 100 Millionen Euro mehr als eigentlich geplant. Nun gelte es, dieses Niveau dauerhaft zu halten. dpa

Baywa setzt auf Osteuropa

München – Der kürzlich in den MDax aufgerückte Agrarhandelskonzern Baywa will seine Expansionsbestrebungen auf Osteuropa konzentrieren. Man habe vor allem Polen im Visier, sagte der Vorstandsvorsitzende Klaus Josef Lutz der *Börsen-Zeitung*. Aber auch die Ukraine und Russland seien interessant. In Russland führe sein Unternehmen Gespräche über Kooperationen in der Agrartechnik. Dabei gehe es um den Export von landwirtschaftlichen Geräten. Die Baywa richte sich bei Zukäufen auf Osteuropa aus, weil größere Sprünge im deutschen Markt kartellrechtlich kaum noch möglich seien, sagte Lutz. dpa

Der direkte Draht
Der direkte Draht zur Redaktion der regionalen Wirtschaftsseite:
Dieter Weigel
Telefon 09281/816239
Matthias Will
Telefon 09281/816207
E-Mail:
wirtschaft@frankenpost.de

Innovative Brenntechnik: In Schönwald steht der weltweit modernste Schnellbrandofen für Porzellan



„Den neuen Brennofen können wir ein- und ausschalten wie ein Mikrowellengerät“: die BHS-tabletop-Vorstände Christian Strootmann (links) und Rainer Schwarzmeier
Fotos: Hermann Kauper

BHS investiert in sein heißes Herz

Porzellanindustrie | Neue Ofentechnik spart dem Weltmarktführer jährlich einen hohen sechsstelligen Betrag. Die Firma hofft, gestärkt aus der Krise zu gehen.

Von Dieter Weigel

Selb/Schönwald – Um einen Ofen zum Brennen von Porzellan auf die richtige Temperatur zu bringen, sind früher Tage oder Wochen vergangen. „Heute schalten wir ihn ein und aus wie ein Mikrowellengerät“, sagt Christian Strootmann. Das Auf- und Abheizen funktioniert heute innerhalb von vier Stunden, erklärte der Vorstand der BHS tabletop AG am Donnerstag vor Journalisten.

Sieben Millionen Euro hat der Weltmarktführer für Hotel- und Gastronomieporzellan dafür an seinem Produktionsstandort Schönwald investiert, erläutert Rainer Schwarzmeier, ebenfalls Mitglied des Vorstandes. „Sie sehen hier den weltweit modernsten vollgefaserten Schnellbrandofen.“ Bei 1420 Grad Celsius wird das „weiße Gold“ zu dem, was den gedeckten Tisch später ziert.

Mit der hochinnovativen Ofentechnik, die vor wenigen Tagen die Produktion aufgenommen hat, halbiere sich der Energieverbrauch, sagen die Vorstände. „Damit sparen wir pro Jahr einen hohen sechsstel-

ligen Betrag.“ Hier handle es sich um eine „Investition ins Herz unserer Firma“, sagt Schwarzmeier. So verfüge BHS sowohl in Schönwald als auch am weiteren Produktionsstandort Weiden über modernste Brenntechnik. In Weiden stellt das Unternehmen Teller und Tassen in hoher Stückzahl her, in Schönwald den Rest, einschließlich der Spezialprodukte. Sämtliche Teile der drei Marken Bauscher, Schönwald und Tafelstern landen dann im Dekorations- und Logistikzentrum in Selb (siehe Infostück rechts), wo sie weiterverarbeitet und schließlich an die Kunden versandt werden.

Nun hat aber die globale Wirtschaftsflaute auch BHS tabletop nicht verschont. „Fluglinien und Hotels, also wichtige Kunden für uns, verschieben viele Projekte“, sagt Vorstandsvorsitzender Hans G. Beckmann beim Pressegespräch. Er nennt ein Beispiel: Wenn von 800.000 Mitarbeitern in der Autobranche im ersten Halbjahr 150.000 nicht arbeiten, essen in den Betriebskantinen entsprechend weniger Menschen und entsprechend weniger Geschirr

geht kaputt. Um etwa 20 Prozent auf knapp 37 Millionen Euro sei der Umsatz bei der Selber Firma im ersten Halbjahr geschrumpft. „Die gute Nachricht ist“, sagt Beckmann, „dass uns die Kunden nicht wegelaufen sind – sie bestellen zurzeit nur weniger.“ Der BHS-Boss glaubt indes fest daran, dass das Unternehmen die Krise gestärkt verlassen wird.

Und wie die Durststrecke überwinden? „Wir schnallen den Gürtel enger und treten auf die Kostenbremse“, bekennt Beckmann. Das beinhaltet flexible Kurzarbeit ebenso wie die 35-Stunden-Woche. Aufgrund freiwilliger Kündigungen und Vorruhestandsre-

gelungen seien bislang nicht mehr als 20 betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen worden.

Mit einer Eigenkapitalquote von fast 50 Prozent sei das Unternehmen in finanzieller Hinsicht hervorragend aufgestellt, betont der Vorstandschef. Dennoch: „Wir fahren auf Sicht und stellen uns planerisch auf weitere schwierige Jahre ein.“ Beckmann erwartet aber, dass sich die allgemeine wirtschaftliche Lage schneller entspannen werde. Auch wenn er die vielen optimistischen Stimmen zum nahenden Ende der Krise für das berühmte „Pfeifen im Walde“ hält.

Welche Rolle spielt für die



„Wir schnallen den Gürtel enger“: Vorstandsvorsitzender Hans G. Beckmann.



Mitarbeiterin im Dekorations- und Logistikzentrum: 35 Millionen Stück Porzellan werden dort jährlich gehandelt.

Porzellanstadt Selb der Konkurrent Rosenthal und dessen neuer Eigentümer, der Besteckhersteller Sambonet? „Ich bin froh, dass die ein Jahr dauernde Hängepartie jetzt zu Ende ist“, sagt Beckmann. „Das war weder gut für den Standort Selb noch für den Markt insgesamt.“ BHS tabletop begrüße jeden professionellen Mitbewerber.

Wegen des stark rückläufigen Geschäfts führe auch beim Weltmarktführer kein Weg daran vorbei, das Weihnachtsgeld ausfallen zu lassen – im Gegensatz zu den zehn Jahren vorher, wie Beckmann betont. Dabei verzichte auch die Führungsmannschaft auf entsprechende Zulagen und der Vorstand „zu 100 Prozent auf Tantiemen“.

Der BHS-Chef will das ausdrücklich nicht als Eigenlob verstanden wissen, sondern als „Selbstverständlichkeit“. An Investitionen wie dem neuen Ofen in Schönwald erkenne die Belegschaft, „dass wir an unser Konzept für die Zukunft glauben“, unterstreicht Beckmann. Deshalb zeigt er sich fest davon überzeugt, dass die Mitarbeiter die Einschnitte mittragen.

Das DLZ

Im Dekorations- und Logistikzentrum (DLZ) in Selb landet die gesamte Produktion der BHS tabletop AG. Die Ware entsteht an den Standorten Schönwald und Weiden. Etwa 250 Menschen arbeiten allein im DLZ. 35 Millionen Porzellanstücke werden dort jährlich gehandelt, mehr als 60.000 Sendungen verlassen das Zentrum, die Empfänger befinden sich in 180 Ländern der Erde. Die Vorstände des Unternehmens loben die hohe Flexibilität ihrer Belegschaft. Im DLZ werde regelmäßig im Zweischichtbetrieb gearbeitet, auch an manchen Samstagen, dafür in weniger betriebsamen Zeiten entsprechend weniger.

Von der Auftragserfassung bis zur Rechnungsstellung werden alle Vorgänge von modernster EDV-Technik erfasst. Jedes Teil ist registriert. Und die Möglichkeit von Nachkäufen garantiert BHS tabletop über Jahrzehnte hinweg. Bilder von etwa 70.000 unterschiedlichen Dekoren hält das Unternehmen bereit. Das DLZ beinhaltet ein gigantisches Hochregallager, in dem 800 Ein- und Auslagerungen pro Stunde möglich sind. 120.000 automatisch und 5000 manuell bewirtschaftete Stellplätze befinden sich im DLZ. dw

ANZEIGE



Gleiche Chancen für alle Kinder.

- Wir werden das Elterngeld verbessern und auf vier Vätermonate ausweiten.
- Wir werden die Kitas zu Eltern-Kind-Zentren weiterentwickeln und so zentrale Anlaufstellen für Familien und Alleinerziehende schaffen.
- Wir werden den Ausbau von Ganztagschulen fortsetzen, um Kinder beim Lernen besser und länger zu fördern.
- Wir werden dafür kämpfen, dass alle Jugendlichen einen Berufsabschluss oder das Abitur machen können.
- Wo die SPD regiert, wird es auch in Zukunft keine Studiengebühren geben.

Unser Ziel: keine Gebühren von der Kita bis zur Uni. Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

Bildung muss für alle da sein!

Am Sonntag Erst- und Zweitstimme SPD!

SPD